

# Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz: Nachrichten.

Kassel, am 31. März 1819.

Neuer Stücke waren vier:

1) Zum Besten der verdienstvollen Frau Köhler, das Werner'sche Trauerspiel: „Attila.“ Das Haus war ziemlich angefüllt und das Stück fand den verdienten Beifall, wurde auch, im Ganzen genommen, recht gut gegeben, auch seitdem bereits wiederholt. — Die Vorzüglichkeit des Versmaaswechsels war sehr fühlbar. Ohne Zweifel ist dieses Werk des merkwürdigen Dichters Meisterstück. Die Treue der Zeichnungen mit so vester Hand verdient hohe Achtung. Hildigunden's Charakter (Frau Feige) ist noch bewunderungswürdiger, als Attila (Herr Köhler) mit hoher Kraft geschildert. Ähnliches Lob gebührt dem Dichter in Ansehung des Feldherrn Aetius (Herr Thieme) und des Bischofs Leo (Herr v. Zieten Liberati). Die bisher genannten Rollen wurden auch von ihren Inhabern neben der Kaiserin (Frau Gehhaar) gehörig dargestellt. Auch Frau Köhler gab die Prinzessin Honoria gut. Aber wie schade, daß Werner auch hier, in den Rollen Honoria's, Leo's und Attila's jene mystische Höhe erstieg; denn sie, statt nach seiner Absicht den Kunstgenuss zu mehren, mindert ihn! — Leichterschlich war gar manche Stelle gestrichen, dagegen auf dem Zettel Manches ein wenig marktstreiferisch hinzugefügt. Der umgekehrte Fall wäre erfreulicher gewesen. Den Schluß hatte die Streicherei ganz geschwächt. Die Aöre, von Herrn Musikdirector Günther (zu Bremen?) gesetzt, waren recht gut.

Einige Rollen wurden, wegen Mangels besserer Schauspieler, auf eine schreckliche Weise besetzt, z. B. die des Edecon. — Was hätte aus Attila werden können, falls ihm ein besserer Erzieher geworden wäre, der ihn auch gewöhnt hätte, manche Selbstlauter nicht so verdünnt auszusprechen!

2) Die heimliche Ehe, Oper von Cimarosa, eine würdige ältere Musik, war hier neu, und gefiel. Der Text ist besser, als ein gewöhnlicher italienischer, aber immer noch schlecht genug, gezerzt und dennoch, die gegebenen Lagen nicht alle gehörig benutzend. Weit minder nach dieser braven einfacheren Musik gefiel

3) „Wladimir“ — historische Oper in drei Aufzügen mit Musik von G. B. Vierey. Dieses Werk läßt den guten Harmoniker nicht verkennen, ist aber hin und wieder theils zu geräusch- theils zu kunstvoll für die Bühne, und Alles sieht sich zu ähnlich. Der unglücklich gewählte Gegenstand hat dem Conserker gar keine Veranlassung zu etwas Heiterem gegeben. Grob gezeichnete Mordanschläge, Giftmischerei und Vereitelung dieser sämtlichen Mordversuche, noch dazu immer durch eine und dieselbe Person, nämlich durch einen Leibeigenen, der seiner Zunge beraubt ist, füllen das Stück aus. So etwas ist nicht geeignet, eine erfreuliche Musik herbeizuführen.

Die Mutter wurde von Frau Guhr mit ihrer gewöhnlichen Kunstkraft gesungen. Sie und der Stumme (Herr v. Zieten Liberati) waren die einzigen, die auf Beifall Anspruch hatten. Desto erfreulicher war

4) heute die Aufführung des Claren'schen Lustspiels: „Das Bogelschießen.“ Die neue Erscheinung (noch Handschrift) erregte bei den Zuschauern jene erfreuliche Unruhe, die immer Folge lebhaft launiger Schilderungen ist. — Lustspiel im eigentlichen Sinne kann das Stück keineswegs genannt werden. Das Meiste gehört der Posse und Einiges dem eigentlichen Schauspiel an. Mir scheint jedoch jene strenge Grenzbeziehung, die von Manchem geltend gemacht werden will, gegen die Natur und eine Ungerechtigkeit gegen die Dichter. Man muß ihnen (Shakespeare fliegt voraus) ihren ungehinderten Flug gönnen; mag er über einen Todtenhof, über einen Tanzplatz oder über eine ernste Volksversammlung hinschweben. — Claren hat dieses Stück nach einer, von ihm selbst herrührenden recht unterhaltenden Erzählung bearbeitet, doch gar manche Veränderung vorgenommen, durch die er erhöhte Bühnenwirkung beabsichtigte. Gewiß ist die Meinung, eine gute Erzählung veranlasse selten ein gutes Bühnenwerk, nur Vorurtheil. Jedes Bühnenwerk ist ja nach einer Erzählung, nämlich nach dem Plane, gearbeitet.

(Der Beschluß folgt.)

## Ankündigungen.

### Officielle Angabe der neuen Grenze von Sachsen.

In der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden ist erschienen und durch alle Buch- und Kunsthandlungen für 16 Gr. zu haben:

Karte vom Königreich Sachsen, mit möglichst vollständiger Angabe seiner topographisch aufgenommenen Grenzen, nicht nur nach dem Friedensschluß zu Wien vom 18. Mai 1815, sondern auch nach der neuesten, zwischen den K. S. und K. Pr. Höfen getroffenen Uebereinkunft, vom K. S. Hauptmann E. Becker.

Der erste Anblick ergiebt es, daß die zeitherige Bestimmung dieser Grenzen in alten Karten mehr oder weniger unrichtig angegeben sind und seyn mußten.

Während der Messe ist diese Grenzkarte auch in Leipzig in der Arnoldischen Buchhandlung am Alten-Neumarkt in Herrn. Nebenz Hause für 16 Gr. zu bekommen.

Die mit so vielem Verlangen erwartete Schrift des Professor

Dittmar

Ueber die diesjährige zu erwartende Witterung

vom Frühlings-Anfange bis Ende October 1819, nebst Vorerinnerungen über einige zur Witterungskunde gehörigen Gegenstände.

16 Bogen stark. Preis 3 Gr.

ist nunmehr in unterzeichnetener Buchhandlung erschienen und durch alle Buchhandlungen, Dresden bei Arnold, zu haben.

Es verdient obige höchst interessante Schrift um so mehr eine allgemeine Aufmerksamkeit, da dessen Voranzeige für den vorigen Sommer und legt verfloffenen Winter so sehr genau eingetroffen ist.

E. H. G. Christiani,

Schloßplatz und breiten Straßen: Ecke No. 1.